

**Predigt am 3. Advent, dem 16. Dezember 2018  
in der Großen Kreuzkirche Hermannsburg**



*Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste. Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, wie geschrieben steht im Buch des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3–5): „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden. Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen.“*

*Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.*

*Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn tun? Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!  
Lk 3, 1-14*

Liebe Gemeinde!

Im Bundesstaat Missouri des vergangenen Jahrhunderts spielt ein großartiger Western mit dem Titel: „American Outlaws“, zu Deutsch: die Gesetzlosen. Eine Eisenbahngesellschaft will eine neue Strecke bauen mitten durch das Farmland armer Leute. Mit Gewalt wollen sie den Farmern das Land zu Dumpingpreisen abpressen. Als sie damit aber zu weit gegangen waren, macht sich eine kleine Bande von Gesetzeslosen um den berühmten Jesse James auf und erklärt der Eisenbahngesellschaft den Krieg. Sie zerstören die Depots der Bahn und rauben auf den umliegenden Banken das Geld der Bahngesellschaft. Irgendwann präsentiert dann einer der Bahningenieure eine neue Routenberechnung für die Bahngleise: entlang der Außengrenze des Staates Missouri. Der Umweg kommt einfach billiger. Die Gesetzlosen, das Unrecht, stehen dem Bauprojekt im Wege.

Das, ihr Lieben, ist nicht nur in diesem sehr unterhaltsamen Film so, sondern vielmehr auch im wirklichen Leben.

Von Straßen- und Schienenbau in einem geistlichen Sinn soll auch jetzt in der Predigt die Rede sein. Denn mit dem Bild einer Bahn, einer geraden Straße vergleicht der Evangelist Lukas das Wirken des Johannes.

*„Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden. Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen.“*

Lukas zitiert hier aus dem Alten Testament, aus dem Buch des Propheten Jesaja. Aber vielleicht hatte er vor seinem inneren Auge auch eine dieser berühmten Heerstraßen, die die Römer durch ihr Weltreich zogen. Die Römer wussten nämlich, dass man die Infrastruktur entwickeln muss, wenn man einen Staat bauen will. Und so ließen sie von Sklaven und Lohnarbeitern quer durch ihr Reich breite Straßen anlegen, die aus massiven Steinquadern bestanden und häufig bis heute genutzt werden.

Auf die Infrastruktur, also auf das System von Straßen, Bahnen und Wegen, kommt es ganz entscheidend an, wenn man einen Staat entwickeln will.

Der Prediger in der Wüste, Johannes der Täufer, predigt eine Art geistlicher Infrastruktur: *„Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben!“*

Ich versuche mir das ganz anschaulich vorzustellen, wie Johannes da in der Einöde steht und predigt, ohne Manuskript, ohne Megaphon, Mikrofon und Verstärkeranlage. Die Menschen kommen von weit her zu ihm gepilgert, denn es hatte sich wohl herumgesprochen, dass da draußen in der Einöde einer ist, der den Leuten nicht nach dem Munde redet.

Und so kommt wieder eine Gruppe Wanderer aus der Stadt zu ihm und er beginnt seine Predigt: *Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?*

Das ist schon hart, oder? Der traut sich was. Da haben sich die Leute früh am Morgen auf den Weg gemacht, um sich taufen zu lassen, um sich geistlich weiterbringen zu lassen und dann so etwas zur Begrüßung: „Ihr giftige Schlangenbrut“!

Was würdet ihr sagen, wenn ich euch am Sonntagmorgen so anpampe: *„Ihr giftiges Ungeziefer! Woher wollt ihr wissen, dass Gott euch heute sehen will? Woher wollt ihr wissen, dass ihr gerettet werdet? Kehrt um! Ändert euer Leben! Die Axt liegt schon bereit, den Baum eures Lebens umzuhauen!“*

Das ist eine scharfe Rede, die Johannes hier den Leuten entgeschleudert. Die lässt sich auch nicht mit einem Hinweis auf antike Rhetorik glattbügeln. Das, was Johannes da sagt, meint er ernst.

Die Leute lassen sich aber nicht abschrecken. Auch ihnen ist es ernst, so wie es euch heute morgen ernst ist. Sie wollen wirklich von diesem etwas skurilen und schrulligen Johannes hören, wie es weiter gehen soll.

Und so gibt Johannes auf ihre Frage: „Was sollen wir denn tun?“ auch ganz klare Anweisungen: *„Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat.“* Und zu den Zöllnern sagt er *„Fordert nicht mehr als euch vorgeschrieben ist.“* und zu den Soldaten sagt er: *„Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!“*

Johannes redet so deutlich, weil er weiß, wie sehr Selbstsucht und Korruption der geistlichen „Infrastruktur“ unseres Herzens im Wege stehen können.

Ihr Lieben, was steht unserem geistlichen Straßenbau im Wege? Was verhindert in unserem Leben, dass Jesus Christus bei uns an sein Ziel kommt? Ich habe durchgezählt: Ich besitze exakt 26 langärmelige Hemden und noch einmal 7 mit kurzen Ärmeln. Ich habe jetzt keinen Vergleich, ob das relativ viel oder wenig ist. Ich habe etwa 15 verschieden abgetragene Pullover und 4 Anzüge, die nicht mehr alle passen. Den Rest des Inhaltes meines Kleiderschanks erspar ich euch.

*„Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat.“* Auch wenn ich regelmäßig getragene Kleidung in die Altkleidersammlung nach Osteuropa gebe, so stellt meine Hemdensammlung anders als zu Johannes Zeiten nicht mehr ein Vermögen dar. Das war damals anders. Da trug man, was man hatte, auf dem Leibe.

Aber wenn wir in diesen Tagen etwas mehr als eigentlich drin ist für die Sammlung „Brot für die Welt“ in einem Umschlag zurücklegen oder unseren Kirchenbeitrag überweisen und der höher ausfällt als in den letzten Jahren, dann kommen wir den Hemden des Johannes schon ziemlich nahe.

Vielleicht ist es uns auch nicht unbedingt die Korruption, die dem geistlichen Straßenbau im Wege steht, wie das bei den Zöllnern der Fall war. Aber könnte es sein, dass wir heute mit unserer Zeit korrupt umgehen, wenn wir Stunde um Stunde mit unseren Handys und Tablets beschäftigt sind? Seit einiger Zeit gibt mir mein Handy an jedem Sonntagmittag einen Wochen-bericht über meine Bildschirmzeit. Und jede Woche schaue ich wieder ungläubig auf das, was ich da lese, wenn mir mein Netzbetreiber mitteilt, wieviel Zeit ich pro Tag durchschnittlich mit meinem Handy beschäftigt war. Eine höchst unangenehme Information!

Ihr Lieben, unser Umgang mit den neuen Medien kann so ein Berg sein, so ein Zeitfresser, der Jesus Christus im Wege steht.

Und wenn die Söldner zu Zeiten des Johannes anderen Menschen aus Raffgier Gewalt antaten, so habe ich den Eindruck, dass wir in der Gefahr stehen wegzuschauen, wenn Migranten angepöbelt, diskriminiert oder am Stammtisch verunglimpft werden. Dadurch machen wir uns mitschuldig bei dieser versteckten oder offenen verbalen Gewalt.

Und wenn ich bei KiK oder ALDI oder sonst wo für 10 Euro eine Jeans oder für 8 Euro ein Hemd kaufe, dann weiß ich, dass ich mich direkt an der Ausnutzung der Notlage der Näherin in Bangladesch beteilige. Ich mache mich mitschuldig in einem System der Ausbeutung. Das ist Gewalt und nichts anderes.

Liebe Gemeinde, als die Autobahn 4 von Dresden nach Görlitz gebaut wurde, hat man durch die Königshainer Berge mit 3,3 km den zweitlängste Tunnel Deutschlands getrieben. Eine Schweizer Firma hat dort mit gewaltigen Bohrern und Steinfräsen diesen Straßenbau betrieben.

Der, den Johannes hier ankündigt, der Christus, der Heiland Gottes, wie es in unserem Bibelabschnitt heißt, er bringt sein Werkzeug zum Straßenbau in unserem Leben selbst mit. Die bereite Bahn, die große Straße in unsere Herzen ist hier in unserer Kirche schon vorbereitet. Da vorn, vor der Altarstufe beginnt eine Baustelle, die größer und schwieriger ist, als der gewaltige Autobahntunnelbau in den Königshainer Bergen. Aber mit seinen ungeheuer wirksamen Werkzeugen betreibt unser Herr Jesus Christus seinen Straßenbau in unseren Herzen.

Wenn dir, liebe Schwester, lieber Bruder, jetzt gleich in der Beichte die Hand zur Vergebung aufgelegt wird, dann krepelt dein Heiland Jesus Christus selbst die Ärmel hoch und räumt die großen Brocken allzu menschlicher Lieblosigkeit und Eigensinns zur Seite.

Und mit seinen Werkzeugen, dem silbernen Abendmahlsteller und dem Kelch seiner Liebe, bricht Jesus Christus das harte Gestein unserer Herzen auf.

Und das ist wirklich eine gewaltige Baustelle. Denn die Abgründe und steinernen Gebirge unserer Herzen, unserer Verbitterung und unseres kleinkarierten Rechnens könnten uns selbst verzweifeln lassen. Nicht aber den größten geistlichen Straßenbauer aller Zeiten, Jesus Christus.

Liebe Gemeinde, nicht wie die Eisenbahngesellschaft an den Außengrenzen des Staates Missouri entlang, nicht an den Außengrenzen unseres Lebens entlang geht dieser Jesus Christus. Nein, mit seiner Liebe nimmt er den direkten und geraden Weg in dein Leben und in dein Herz. Dort, vor dem Altar ist die Baustelle.

Und wir bitten: Lieber Herr Jesus Christus, *richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an. Amen*